

Fast Christmas

O Tannenbaum, O Tannenbaum,
bedeckt von zartem Flockenflaum,
stehst du an diesen kalten Tagen,
von deinem Wurzelwerk geschlagen,
behängt mit wirrem Kugelkrepel
vor jedem grellen Einkaufstempel.

Und diese platzen aus den Nähten.
Man hört das Krachen mancher Gräten,
wenn sich mit Tritten und mit Hieben
die Massen Richtung Eingang schieben.
Da wird gequetscht, geschubst, gezogen
im trauten Glanz vom Lichterbogen.

Man spürt den Atem im Genick
und peilt mit starrem, irrem Blick,
dem Menschenhaufen sich entreißend,
auf Sonderangebote schmeißend,
den Plunder an (für wenig Kohle):
die Digicam, die Spielkonsole.

Die Kinder schreien, die Eltern fluchen.
Und wieder andre sind am Suchen,
nach jedem preisgesenkten Teil,
denn schließlich sei doch Geiz so geil.
Dem Einzelhandel, dem gefällt's;
die Kasse klingelt: "Jingle Bells".

So ziehn die Shopping-Karawanen
noch üben Weihnachtsmarkt die Bahnen,
vorbei an Punsch- und Glühweinbutzen,
verschleppen sie, den Hals voll Mutzen,
auf krummer Hüfte ihre Fracht
durch schenkelhohe Neuschneepracht.

Und endlich trifft die ganze Schar
(wie Caspar, Melchior, Balthasar)
zu Hause ein, erschöpft und klamm
und bis zur Oberlippe stramm.
Vom Geldballast ist man befreit.
So freut euch, es ist Weihnachtszeit.

Shoppingwahn im Cyberspace

Stürz ich mich heute ins Getummel
und nehme teil am Shopping-Rummel?
Oder bleib ich brav zu Haus
und schmeiß das Geld per Mausclick raus?

Da wird sich einfach eingeloggt,
der Arsch am Rechner angedockt,
und mittels Server komm ich dann
an all die geilen Sachen ran.

Der Cursor zieht mit Affenzahn
über den Desktop seine Bahn
und macht mich, während er so rennt,
zum echten Hardcore-Konsument.

Mit Highspeed in den Einkaufswagen
sich autonom die Dinge tragen,
die grad als Bild hoch aufgelöst
mir Kaufsuchtmittel eingeflösst.

In Windeseile bin ich blank;
Direkttransfer per Online-Bank.
Der Geldschein - druckfrisch, ja, so weht er
hinfort durchs Kabel in den Äther.

So bin ich, fern von Menschenmassen
und überfüllten Großmarktkassen,
entspannt durchs Internet getingelt
und freu mich, wenn der Postmann klingelt.

Dadurch hab ich, ist doch klar:
Weihnachten zig Mal im Jahr.

Flotter Feger

Mit zwanzig warst'n flotter Feger,
mit dreißig schöner, reifer, reger.
Doch dann mit vierzig, oh mein Gott,
da fegst du höchstens nur noch flott.

Die Kinder tanzen auf der Nase.
Man nennt dich plötzlich "alter Hase".
Und noch prägnanter als zuvor
verstopft mehr Haar das Abflussrohr.

Der Rest, der noch nicht ausgerissen,
schmückt bald als Fellbezug das Kissen.
Von Glanz und Fülle nicht die Spur;
als Kranz erstrahlt nun die Tonsur.

Die Stimmung ist nicht die stabilste.
Und ohne Brille, ja, da schielste.
Dein Rückrat wird allmählich krumm.
Es naht das Klimakterium.

Die Blase leert sich nur noch spärlich.
Die Luft im Darm bläht sich gefährlich,
entlädt geräuschvoll sich beim Pieseln
und bringt den Kalk erst recht zum Rieseln.

Nun ja, wir alle werden älter.
Der Kopf wird kahl. Das Blut wird kälter.
Und die Hormone schwirrn im Kreise.
Das Hirn schwirrt auch, doch ist's nun weise.

Und nur am Alter soll's nicht liegen,
dass sich die Knochen langsam biegen.
Ergraut man ehrlich und mit Schwung,
dann bleibt man auch im Herzen jung.

Messie

Ja dort, wo garstiges Geheul
mein Herz erfüllt mit solchem Gräu'l,
dass meine Gliedmaßen erzittern
und Kreaturen mich schon wittern,
um sich an meiner Furcht zu laben,
ist jener Hort der Horrorschaben.

Es ist der Platz, der aufbewahrt,
was dem Gebrauch entgegenharrt.
Der Festung aus Hygienegut
erwider ich Zerstörungswut;
entsorg den Inhalt (mit Gewühle)
des Schrankes unter der Küchenspüle.

Entled'ge ihn des Inventars.
Nun ist es Teil des Mobiliars.
So wie der Rest vom Schützenfest,
der sorglos mich so wohnen lässt.
Denn wozu nutzlos' Chemikalien,
lebt sich's doch leichter in Fäkalien?!

Ich faul entspannt in dem Grumpel.
Die Schabe mach ich mir zum Kumpel.
RECYCLING, bei mir großgeschrieben,
wird fachmännisch nur so betrieben.
Buchstäblich steht mir jedenfalls
die Scheiße bis zu meinem Hals.

Im Lyrikbeet von "keinverlag.de"

Ein Garten ist's, in dem gedeiht,
was niemals in Vergessenheit
gerät, wenn man das hegt und gießt,
was so aus seinem Boden sprießt.

Gedankenblumen, Prosabäume,
Balladenstrauch und Dichterträume,
Geschichtenblüten, Haikuhecken,
die sich dem Licht entgegenrecken.

Man muss sie lesen, dass sie treiben.
Noch besser ist es, sie zu schreiben.
Dann blühen sie mehr als einen Tag
im Lyrikbeet von "keinverlag".